

Die Denkmalsweihe.

Am Sonnabend nachmittag formierten sich die Alten Herren und Saxonen unter Teilnahme des Lehrerkollegiums, des Militärvereins, des Männergesangsvereins, der Schützengesellschaft, des Handwerkervereins und der Innungen, des Ev. Jünglingsvereins, der Jungfrauen und Vertreter der Industrie und der Stadt zu einem imposanten Festzuge, der unter Vorantritt einer Musikkapelle und von zehn kleinen bekränzten Mädchen mit Blumenkörben nach „Stadt Dresden“ zog, die Ehrengäste abholte und sich von da zum Garten der Uhrmacherschule bewegte, wo die **Weihe des Gedenksteins** für die gefallenen Saxonen erfolgte. Dieser feierliche Akt bildet einen Markstein in der Geschichte der „Saxonia“. Der Männergesangsverein intonierte, nachdem sich die Teilnehmer des festlichen Zuges und die Fahnenräger vor dem Gedenkstein gruppiert hatten, das stimmungsvolle Grablied:

Nun schlafet wohl in fremder Erde, in eurer stillen Heldengruft,
Bis einst des Tages neues Werde euch zu den ew'gen Sternen ruft,
Die Liebe Gottes deckt euch zu, nun schlafet wohl, ihr fandet Ruh!
Nun schlafet wohl, ihr seid erhaben jetzt über Erdennot und Streit,
Des Todes Segenshände haben geweiht euch für die Ewigkeit.
Die Liebe Gottes deckt euch zu, nun schlafet wohl, ihr fandet Ruh!

worauf Frl. **Römershausen** folgenden gedankenschönen, von Herrn Stadtrat a. D. Gessner gedichteten Prolog sprach:

Ein Ehrentag, ein Tag der Freude
Ist uns vom Schicksal heut' geschenkt.
Es hat den Schritt viel' lieber Leute
Nach unsrer kleinen Stadt gelenkt.

Hier, wo seit fünfundsiebzig Jahren
Die Uhrenbaukunst heimisch ist.
Wo Männer, klug und kunsterfahren
Im Fach gewickt zu jeder Frist,

Hier, wo die Schule unsrer Jugend
Den Quell des Wissens aufgetan
Und sie erzog zu Fleiß und Tugend
Für ihre künft'ge Lebensbahn,

Hier kamt ihr her, ihr wackren Männer,
Wo ihr als Schüler einst geschafft,
Nun ihr die Kunst als echte Kenner
Auswirkt in voller Manneskraft.

Hier lebtet ihr, vereint als Brüder,
Hier strebtet ihr nach einem Ziel,
Hier klangen eurer Jugend Lieder,
Gab's auch der Arbeit noch so viel.

Hier reichtet ihr euch einst die Hände
Zum Lebensbund, ob fern, ob nah —
Wie euer Schicksal auch sich wende —
Zum Bunde der „Saxonia“.

Der Bund, die treue Bruderkette,
Er knüpft nun fünfundzwanzig Jahr
Euch an die traulich liebe Stätte,
Die eure zweite Heimat war.

Und heute habt ihr euch gefunden,
Hier, wo zum Gruß die Fahnen weh'n,
In der Erin'rung froher Stunden
Dem Freund in's treue Aug' zu sehn.

Jetzt, wo in Not und tiefsten Sorgen
Erseufzt das teure Vaterland,
Wo neuen Gram bringt jeder Morgen
Und neue Qual für jeden Stand,

Und jede Stunde neue Schmerzen,
Da ist ein jeder hergeeilt
Zu ruh'n an treuem Freundesherzen,
Das uns're Sorgen mit uns teilt.

Doch ach! — Ob forschend wir auch blick-
Ringsum und spähen noch so heiß, [ken
Es bleiben, ach, so viele Lücken
In der geliebten Freunde Kreis.

Die besten fehlen wohl von allen!
Wo sind sie hin? — Die Träne quillt.
— Für's Vaterland sind sie gefallen —
Sie haben ihre Pflicht erfüllt!

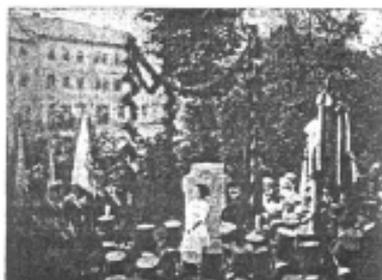
Sie haben freudig Blut und Leben
Im heißen Kampf für Deutschlands Ehr',
Für Deutschlands Freiheit hingegeben. —
O herbes Wort! Wie drückst du schwer.

Die Träne quillt! Ihr tapfern Helden,
Eu'r Ruhm soll unvergänglich sein,
Den fernsten Zeiten soll ihn melden
Ein ehrender Gedächtnisstein.

Er soll verkünden stets auf's Neue,
Wie ihr in seiner höchsten Not
Dem Vaterlande hieltet Treue
Und freudig starbt den Heldentod.

Ihr Männer im Saxonenbunde,
Schließt dichter heute eure Reih'n,
Gelobt in dieser Weihestunde,
Der wack'ren Helden wert zu sein!

Bei den Worten „Euer Ruhm soll unvergänglich sein“ fiel die Hülle.



Nun ergriff Herr Pastor L i n d n e r das Wort zur Weiherede, die tief zu Herzen ging und folgenden Wortlaut hatte:

„Die Enthüllung ist vollzogen, die Sonne, die Sterne werden fortan auf den Gedenkstein schauen; ein Weihewort wird nun begehrt; ein Wort, durch das die gegenwärtigen Stifter des Gedenksteins und die von ihnen geladenen Zeugen bekunden und für alle Zeiten festlegen, was nach ihrem in der Weihestunde ausgesprochenen Willen denen, die künftig an dieser Stätte verweilen werden, der stumme Stein sagen solle.

Zwölf einstige Mitglieder der Schülervereinigung „Saxonia“ haben willig ihr Blut vergossen für's deutsche Vaterland. Der Stein, der diesem Opfer zu Ehren hier neben der Schule eingesenkt ist, soll dazu dienen, zu verhüten, daß man sie vergesse, zu verhüten, daß das Ziel vergessen werde, für das sie geblutet haben. Dies ist's, was das Weihewort bekunden soll.

Sie selbst, die Zwölf, sollen unvergessen sein, ihr Gedächtnis soll grün bleiben im Kreise derer, die fortan hier eingehen zum ernsten Tagewerk und ausgehen zu jugendlichen Wanderungen und herzerhebenden Zusammenkünften. Da sollen nicht nur die Bilder der opfermutigen Streiter betrachtet und ihr Name genannt werden mit Bedauern, daß, wenn man die einstigen Mitglieder zu Erinnerungsfeiern ladet, man diese Zwölf nicht mit laden kann, ihre Augen nicht sehen, ihre Stimme nicht hören. Nein, froh und stolz sollen dann gerade diese Namen erklingen! Sie gerade sind es, die fortleben im Bruderkreise. Vergossenes Herzblut ist nicht ein Riß, sondern ein fester Kitt unlöslicher Gemeinschaft. Wer die Opferzeit überlebt, sei es, daß er nicht mitberufen war, fürs Vaterland zu streiten, sei es, daß er unverletzt oder geheilt von Wunden zurück-

kehren durfte, der baut noch an seinem Denkstein mit Mühen und Sorgen; die Zwölf haben das Vorrecht, daß ihr Denkmal für immer gebaut ist. Die Stunde, wo sie fielen, hat es vollendet, tief und fest für immer. Jeder der Gefallenen hinterläßt ein vollgültiges Meisterwerk, eine Repetieruhr, deren hellklingender Hammer fortan dieselbe Stunde schlägt: ihre unvergeßliche Opfertodesstunde.

Wohl uns, daß hinterm Zeitzifferblatt
Auch noch ein Glöcklein seine Stelle hat,
Ein Glöcklein, das uns, leise nur geregt,
Verklungenen Stundenschlag noch immer schlägt,
Rücktönend in dem ruhelosen Schwung
Mit hellem Klang; es heißt: Erinnerung.

Dies ist das erste, wozu der Stein geweiht wird. Das andere ist: Der Stein soll helfen verhüten, daß das Ziel ihres Opfertodes vergessen werde. Der Sieg im grausigen Wettstreit, wir wissens wohl, ist ihr nächstes Ziel gewesen. Und herzlich gönnen wir den im Streit Gefallenen, daß ihr brechendes Auge auf dieses Ziel noch hat gerichtet sein können. Aber es war nicht das einzige und nicht das höchste eigentliche Ziel. Es sollte das Mittel sein, dies höchste Ziel zu erlangen. An dieser gesamtdeutschen Arbeitsstätte wird ja viel anderes, als vor fünfzig Jahren dergleichen Denkmäler zu weihen beschlossen ward, eines der wehmütigen Denkmäler eingesenkt, die für die Nachwelt bekunden: So starke Ströme des besten Blutes hat Deutschland ausschütten müssen von 1914—1918, daß der Rest nicht reichte, den Sieg festzuhalten und heimzutragen. Aber das letzte Ziel der noch unverwundeten Streiter ist ja gewesen, nicht Friede unterm Fuß, sondern uns selbst in Frieden treuvereint zu halten und mit neuer Lust die Jugend zu sammeln vom Rhein und Main, von der Ostsee und Memel, hierher ins Elbland, sie wieder friedlich zu rufen zum frohen Wettkampf der sinnigen Geister und der geschäftigen Hände. Dazu weihen wir diesen Stein, daß er bekunden soll: Dies Ziel soll unverrückt bleiben. Zu rascher Siegesfreude, wo zuviel unseres besten Blutes uns entzogen, zu geduldiger Arbeit in Einigkeit soll jeder Tropfen, der noch bleibt, geweiht sein. Zum Dank für treu verschüttetes Herzblut der Vorangegangenen soll fortan treu sich regendes Herzblut bereit sein und nicht ruhen, bis das erreicht ist, wozu dieser Stein stumm, aber eindringlich mahnt. Das Blut der früh Heimgerufenen, an das er gemahnt, soll ein fester Kitt sein, in einmütigem Streben zusammenzuhalten, die hierher kommen vom Rhein und Main, von der Ostseeküste und Memelstrand,

soweit die deutsche Zunge klingt
und Gott im Himmel Lieder singt.

Dazu weihen wir diesen Gedenkstein. Daß er unentwehrt dazu diene, das walte, der Alles waltet, Gott der Vater und der Sohn und der heilige Geist! Amen.*

Präside Kommilitone Heinlein hielt sodann folgende Ansprache:

„Hochverehrte Festteilnehmer! Ein langer, heißersehnter Wunsch ist uns heute in Erfüllung gegangen: Unseren auf dem

Felde der Ehre gefallenen Helden ein bleibendes Denkmal als äußeres Zeichen der Dankbarkeit zu setzen. Allen, die uns durch Spenden, Rat und Tat treu zur Seite gestanden haben, sei hier an dieser Stelle nochmals herzlicher Dank gesagt, besonders dem Stiftungsausschuß der Deutschen Uhrmacherschule, der uns nicht nur den schönen Platz zur Verfügung gestellt, sondern sich auch bereit erklärt hat, den Schutz des Steines zu übernehmen. Ich übergebe hiermit diese Urkunde über den Gedenkstein dem hochwohlwollenden Stiftungsausschuß, zu Händen des Herrn Direktors Dr. Giebel.

An den Jubeltagen des 25 jährigen Stiftungsfestes am 3. bis 5. September 1920 gedenkt die Schülervereinigung „Saxonia“ und der A. H. - Verband der Schülervereinigung „Saxonia“ an der Deutschen Uhrmacherschule zu Glashütte (Sa.) der großen Treue zum Vaterlande, die die beistehend verzeichneten Kommilitonen in dem gewaltigen Völkerringen 1914—1918 mit ihrem Herzblut besiegelten.

In gerechter Würdigung dieser Opfer ist am 4. September 1920 im Garten der Uhrmacherschule ein Gedenkstein zu dankbarer Betrachtung für kommende Saxonen und Mitbürger der Stadt Glashütte geweiht.

Die Unterzeichneten bitten die wohlwollende Schulleitung, das Denkmal unter ihren gütigen Schutz nehmen zu wollen.

Zu Urkund der vollzogenen Weihe zeichnet

Schülervereinigung „Saxonia“. A. H.-Verband der S.-V. „Saxonia“.

Der Präside:

Kurt Heinlein.

Der Vorsigende:

Otto Böckle.

Die Urkunde enthält die Namen:

1. Alfred Behrle v./ Remus, 8. September 1914 bei Sommsons,
2. Frig Schmeißer v./ Brutus, 27. September 1914 bei Prosnes,
3. Frig Raufer v./ Sumpf, März 1915,
4. Rudolf Findeisen v./ Adonis, Frühjahr 1915 in Polen,
5. Wilhelm Baßner v./ Fips, 1916.
6. Franz Gonschorowski v./ Kater, 1916,
7. Eduard Luther v./ Wodan, 8. Sept. 1916 Souville-Schlacht Verdun,
8. Rudolf Morgenstern v./ Lux, 14. Nov. 1917,
9. Albert Lescow v./ Faß, 15. Juni 1918 Rußland,
10. Johann Behrends v./ Robinson, 1918,
11. Arno Franke v./ Apollo, 1918,
12. Hugo Harttig v./ Adam, 1918.

Herr Direktor Dr. Giebel antwortete hierauf u. a. folgendes:

„Im Namen und im Auftrage des Stiftungsvorstandes der Deutschen Uhrmacherschule übernehme ich diesen Gedenkstein in die treue Hut unserer Schule und verspreche, ihn gut zu betreuen.“

Was die Männer, denen dieser Stein geweiht ist, für uns getan haben, das ist uns soeben in gebundener und freier Rede vor die Seele gestellt worden. Sie haben uns die größte Liebe

gezeigt, denn „keiner hat größere Liebe, als der sein Leben lasset für seine Brüder“! Liebe aber ist der Liebe Preis. Was sie uns in Liebe geboten, das zahlen wir in Liebe. Mit Liebe haben wir sie da draußen ins enge Bett gesenkt, Liebe umwebt ihr Andenken, Liebe wird auch diesen Stein umhegen und umpflegen.

Aber das genügt nicht. Wollen wir unserer Dankbarkeit voll Ausdruck geben, so dürfen wir uns nicht erschöpfen in pietätvollem Kult der Vergangenheit, wir müssen den Blick aus der Vergangenheit in die Gegenwart und Zukunft richten. Was jene dort im bitteren Kampfe des Todes verteidigten, das müssen wir in nicht minder hartem Kampfe des Lebens wieder aufrichten. Dazu helfen keine schönen Worte und Einrichtungen, dazu hilft nur zweierlei: einmal arbeiten, schaffen, wirken, handeln und zum anderen Vertrauen, Vertrauen auf die Kräfte über uns und auf die Kräfte in uns.

Verehrte Festgenossen! Die Tage des Festes werden veruschen, und bald wird wieder der Alltag im Gleichschritt marschieren. Täglich werden wir auf unserem Weg zur Arbeit an diesem Stein vorüberkommen, und täglich soll er uns an unsere Pflicht gemahnen: Gedenkt Derer, die ihr Alles gaben für uns, gedenkt Eurer Pflicht gegen die Zukunft, arbeitet und vertraut und helft mitbauen an Deutschlands Erneuerung!“



Sodann folgten unter Ansprachen des Dankes und der Liebe die **Kranzniederlegungen** der Schüler-Vereinigung „Saxonia“ durch den Präsidenten, des A. H.-Verbandes durch dessen Vorsigenden Herrn Böckle-Hannover, der Deutschen Uhrmacherschule durch Herrn Direktor Dr. Giebel, der Bruderverbindung „Glück zu“-Dippoldiswalde durch einen Delegierten, der Uhrmacher-Verbindung „Urania“ durch Herrn Direktor H. Müller, der Jungfrauen und der Frauen Glashüttes durch Fräulein Stübner und Frau Böckle. Der Männergesangsverein sang zum Abschlusse des feierlichen Aktes den prachtvollen Chor „Brüder, weiht Herz und Hand“. Damit hatte die Weihe des Gedenksteinens, während der so manches Auge schimmerte und nur mancher mühsam seine tiefe Ergriffenheit verbergen konnte, ihr Ende erreicht. Der Festzug gruppierte sich wieder und schritt mit Musik bis zum Marktplate, wo er sich auflöste.

Der von der Architektenfirma Rose & Röhle-Dresden bildhauerisch bearbeitete Gedenkstein erhebt sich in bayerischem Muschelkalkstein auf einem Sockel etwa 1,80 m hoch und zeigt auf der Vorderseite unter künstlerischem Wappenschmuck die Aufschrift: „Die Schülervereinigung „Saxonia“ ihren gefallenen Helden. 1914—1918.“ Zwei konsolartige Halter zur Linken und zur Rechten, deren jeder einen dichtbuschigen Eichenkranz trägt, beleben das Ganze. Die dunkle immergrüne Koniferengruppe im Hintergrunde läßt das in gelbgrauem Tone ragende Denkmal doppelt plastisch erscheinen. Seitlich sind noch vornehm wirkende glatte Rasenflächen angelegt, vorn ein größerer freier Platz geschaffen worden; Flächen, die den landschafts-architektonischen Eindruck vertiefen. Was das Gesamtbild so sympathisch macht, ist die innige Durchdringung von Kunst und Natur, von Ordnung und Freiheit, wenn erst die ganze Anlage vollendet sein wird, um so mehr, als das Denkmal durch die rhythmisch-schönen konsolartigen Halter und Kränze künstlerische Belebung zeigt.



Obiges Bild hält den Eindruck fest, den die kranzgeschmückten Ruhestätten der unvergeßlichen Pioniere Großmann, Direktor Lindemann und Professor Strasser nach der stillen Gedächtnisfeier auf dem Friedhofe gewährten.

Quelle: A. H. - Verband "Saxonia" Bericht für die Alten Herren der S. - V. "Saxonia" an der Deutschen Uhrmacherschule zu Glashütte i. S. Nr. 20/21 Mai 1921 S. 28-34